Franz Pacher:„Für mich ist das Zusammenleben mit der slowenischen Volksgruppe eine Herzensangelegenheit.“

Im Gespräch Franz Pacher

Kleinstaaten sind dynamischer und flexibler

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 29, S. 4, 18.7.2014)

Franz Pacher betont im Gespräch mit den Novice: „Für mich war von allem Anfang an klar, dass wir alles unternehmen müssen, um die wirtschaftlichen Interessen in Zusammenarbeit mit den benachbarten Staaten wahrzunehmen.“

Wenn Sie nach 15 Jahren an der Spitze der Wirtschaftskammer Kärnten bilanzieren: Welche Ziele haben Sie erreicht?

Franz Pacher: Als ich die Leitung der Wirtschaftskammer übernommen habe, war es mein Ziel, so viele Menschen wie möglich für eine selbständige und selbstverantwortliche wirtschaftliche Betätigung zu begeistern. Tatsächlich haben sich in den vergangenen 15 Jahren mehr als 50.000 Menschen zu einer selbständigen Tätigkeit entschlossen. Unter dem Strich ist die Zahl der Selbständigen um 15.000 gestiegen. Ein weitere Schwerpunkt war die Ausbildung der Menschen, die im Arbeitsprozess stehen, so dass sie sich in der modernen Arbeitswelt zurechtfinden. Meine ganze Aufmerksamkeit galt aber auch der internationalen wirtschaftlichen Tätigkeit. So haben die Kärntner Unternehmen in den letzten Jahren mehr als eine Milliarde Exportüberschuss erwirtschaftet.

(…)

Der ehemalige Bleiburger Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Raimund Grilc , der zu Ihrer Zeit als Obmann des Wirtschaftsbunds auch Obmann des ÖVP-Landtagsklubs war, hat im Gespräch mit den Novice den ehemaligen ÖVP-Vorsitzenden Josef Martinz scharf kritisiert. Was sagen Sie zu dieser Kritik und wie beurteilen Sie die Arbeit von Grilc?

Franz Pacher: Ich schätze Raimund Grilc aus mehreren Gründen: Er ist ein begeisterter Europäer, hoch gebildet und trotzdem volksnah. Für mich war er einer der letzten großen verbindenden Persönlichkeiten mit der slowenischen Volksgruppe auf politischer Ebene. Eine Affinität zur slowenischen Volksgruppe hatten auch die ehemaligen ÖVP- Vorsitzenden Christoph Zernatto und Georg Wurmitzer.

Es ist bekannt, dass Sie als Präsident der Wirtschaftskammer die Zusammenarbeit mit Slowenien sehr unterstützt haben. Waren dafür ausschließlich wirtschaftliche Interessen ausschlaggebend?

Franz Pacher: Als Präsidentem der Wirtschaftskammer war mir klar, dass wir alles unternehmen müssen, um die wirtschaftlichen Interessen in Zusammenarbeit mit den benachbarten Ländern durchzusetzen. Darüber hinaus haben wir in Kärnten eine Minderheit, die mit Slowenien sprachlich und kulturell verbunden ist. Deshalb war es

für mich wichtig, dass wir den Slowenischen Wirtschaftsverband in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingebunden haben. Die Zusammenarbeit erwies sich als sehr erfolgreich, insbesondere die Zusammenarbeit mit dem jetzigen Vorsitzenden Benjamin Wakounig. Zwischen uns beiden gab es immer Vertrauen und Offenheit.

Slowenien sieht sich gegenwärtig großen wirtschaftlichen Problemen gegenüber. Wie könnte ein Ausweg aus der Krise aussehen?

Franz Pacher: Ich habe nicht Absicht, Slowenien hier Ratschläge zu erteilen. Slowenien ist selbst intelligent genug, die Fehler zu erkennen, die gemacht wurden.

Welche Fehler hat es Ihrer Meinung nach gemacht?

Franz Pacher: Als kleines Land hat es zu viele Hindernisse errichtet, um seine Wirtschaft zu schützen. Kleinheit kann auch große Vorteile haben, da man flexibler und dynamischer sein kann.

Sie haben auch den Einspieler-Preis erhalten. Was bedeutet der Preis für Sie?

Franz Pacher: **Er ist eine hohe Auszeichnung, da für mich das Zusammenleben mit der slowenischen Volksgruppe eine Herzensangelegenheit ist. Auch die Feierlichkeiten anlässlich der Volksabstimmung sollten im Zeichen des Zusammenlebens stehen und nicht im Zeichen des Sieges über die Minderheit.**

Janko Kulmesch